

aus Tradition  
mit Verantwortung  
in deine Zukunft



Streicherklassen

Gymnasium Am Löhrtor

Prozessstand:

01. Februar 2019



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Der Streicherklassenunterricht als Teil des „Musik-Zweiges“ am Gymnasium Am Löhrtor .....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Paul Rolland und die Rolland-Methode in den USA.....</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Die Ziele des Streicherklassenunterrichts .....</b>	<b>5</b>
<b>4</b>	<b>Wie lässt sich der Streicherklassenunterricht vor dem Hintergrund der geltenden Richtlinien begründen? .....</b>	<b>5</b>
<b>5</b>	<b>Der Streicherklassenunterricht – Erfahrungen aus der Praxis.....</b>	<b>7</b>
<b>6</b>	<b>Nach der Streicherklasse – Wie geht es weiter? .....</b>	<b>8</b>
6.1	Außerunterrichtliche Angebote & Konzerte .....	8
6.2	Neues Löhrtor-Orchester .....	8



# Konzept für die Streicherklassen am Gymnasium Am Löhrtor, Siegen

Das Leitbild unserer Schule „Aus Tradition, mit Verantwortung, in deine Zukunft“ wird getragen durch die acht Leitsätze des Schulprogramms, die das Leitbild praxisorientiert umsetzen. Das Gymnasium Am Löhrtor knüpft mit dem System der Streicherklasse insbesondere an folgende Leitsätze unseres Schulprogramms an:

- Nr. 1 „Individuelle Begleitung: Wir schaffen Voraussetzungen für ein lebenslanges Lernen und begleiten unsere Schülerinnen und Schüler auf ihrem individuellen Lernweg“,
- Nr. 2 „Persönlichkeitsbildende Erziehung: Wir erziehen unsere Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Eltern zu selbstständigen und weltoffenen Persönlichkeiten“,
- Nr. 4 „Lebendiges Löhrtor: Wir pflegen eine Schulkultur als Lern- und Erfahrungsraum einer lebendigen Gemeinschaft.“
- Nr. 7 „Wir präsentieren unsere Schule regelmäßig in der Öffentlichkeit und in der Region“

## 1 Der Streicherklassenunterricht als Teil des „Musik-Zweiges“ am Gymnasium Am Löhrtor

Die Schülerinnen und Schüler erlernen während des 5. und 6. Schuljahres innerhalb ihres normalen, wöchentlich zweistündigen Musikunterrichts zusätzlich ein Streichinstrument ihrer Wahl. Das Instrumentalspiel dient der Konkretisierung und direkten Erfahrung vermittelter musiktheoretischer Inhalte. Am Ende der Klasse 6 haben die Schüler sich unter anderem mit folgenden Inhalten beschäftigt: Notensystem und Notenschlüssel, Noten, Notenwerte, Aufbau der Stammtönereihe und der Tonleitern in Dur und Moll, Versetzungszeichen  $\sharp$  und  $b$  und die entsprechenden Notennamen, Tonleitern im Quintenzirkel, parallele Molltonarten, Intervalle, Metrum, Takt und Rhythmus, Taktarten, kennen lernen einzelner Komponisten und ihrer Werke (Oper, Programmmusik), Musik anderer Länder, Musik aus Film und/oder Musical/Oper. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Singen.

Das System des instrumentalen Streicherklassenunterricht wird nach der Methode von Paul Rolland unterrichtet.

Die Klasse wird zur Zeit von einer Instrumentalpädagogin mit zusätzlichem 1. Staatsexamen Schulmusik und einer Musiklehrerin (Hauptinstrument Querflöte) des Gymnasiums im Team-Teaching unterrichtet. Ab der 7. Klasse werden die Schülerinnen und Schüler wieder mit den parallel laufenden Klassen in Musik unterrichtet.

## 2 Paul Rolland und die Rolland-Methode in den USA

Der gebürtige Ungar Paul Rolland hatte in seiner langjährigen Tätigkeit als Professor für Violine und Violindidaktik an der Universität Illinois seit 1966 elementare Bewegungsabläufe auf Streichinstrumenten analysiert und die Ergebnisse in einem umfangreichen pädagogischen Werk vorgelegt. Das



Ziel dieses Programmes war es, den instrumentalen Streicherunterricht in Klassen und Gruppen an High-Schools neu zu konzipieren und zu verbessern.

Die aus dieser Arbeit hervorgegangene Rolland-Methode wird im Regel-Unterricht an den nordamerikanischen allgemeinbildenden Schulen ab dem Alter von 8 bis 10 Jahren mit großem Erfolg angewendet. Sie basiert auf einer physiologisch konsequent durchdachten und logisch ausgeführten Didaktik, die kompromisslos dem obersten spieltechnischen Ziel Paul Rollands dient, Natürlichkeit und Spannungsfreiheit der Bewegungen am Instrument zu erreichen.

Die Rolland-Methode - drei seiner didaktischen Grundsätze lauten:

- MOVE IT IF IT IS STIFF!
- FROM THE KNOWN TO THE UNKNOWN!
- TEACH MUSIC THROUGH MUSIC!

Die Methode vermittelt den Kindern Grundtechniken in leicht nachvollziehbaren, bildhaften Anweisungen, wobei immer folgende Prinzipien berücksichtigt werden:

- Alle Bewegungsübungen betreffen den Körper als Ganzes, d.h. um Verspannungs-Probleme zu vermeiden, wird auch der "gymnastische" Aspekt trainiert. Zuerst werden grobmotorische, also nahe am Rumpf verursachte Bewegungen gelernt, später feinmotorische, also die der Finger. Alle Lernschritte sind minutiös aufgegliederte Elemente, die in kleinsten Schritten immer vom Bekannten zum Unbekannten schreiten und Grundtechniken wie z.B. Spiccato und Vibrato bereits in den ersten Wochen anlegen. Es tritt mit jeder neuen Aufgabenstellung nur ein einziges neues Problem hinzu. In seiner Konsequenz ist dies ein radikal neuer Denkansatz, in dem die Musik das entscheidende Medium ist: Sämtliche Übungen werden sehr oft aufgegriffen und verfeinert und für jeden neuen Lernschritt ist Literatur vorhanden, damit das Gelernte sofort in der musikalischen Praxis angewendet werden kann.
- Zwei eng miteinander in Verbindung stehende und jedem Besucher eines SKU sofort auffallende Besonderheiten prägen den Unterricht nach Paul Rolland: „Team-Teaching“ und „Class-Pacing“.
- Zwei Lehrerinnen und Lehrer bilden ein Team: dadurch soll die instrumentale Kompetenz für ein hohes und ein tiefes Streichinstrument zusammengeführt werden. In der Idealvorstellung unseres Projektes soll gleichzeitig mit der Kombination Instrumentalpädagoge/Instrumentalpädagogin/Schulmusiker/Schulmusikerin die manchmal unselige Trennung zwischen den Institution der Musikerziehung in Deutschland - Musikschule und allgemeinbildende Schule - ein Stück weit überwunden werden. Das "Team-Teaching", also das gleichzeitige Unterrichten zweier Lehrerinnen und Lehrer, ist nur bei einer intensiven Vorbereitung, in der die Rollenverteilung innerhalb einer Unterrichtsstunde genau abgesprochen ist, sinnvoll. Dann aber hat es mehrere für den SKU entscheidende Vorteile: die Schüler erleben in jeder Stunde einen Wechsel des vor der Klasse demonstrierenden und die Übungen leitenden Lehrers. Jedes Streichinstrument kann überzeugend vorgespielt werden. Vor allem aber ist die jeweils andere Lehrkraft frei für individuelle Hilfen und Korrekturen. Idealerweise sollte jedes Klassenmitglied einmal in jeder Stunde eine direkte "Ansprache" erfahren haben, die aller-



dings in der Regel wortlos durch Führen von Bewegungen, Korrekturen von Haltungen oder aufmunternde Blicke oder Gesten erfolgt. Dieses In-der-Klasse-"Unterwegssein" wird mit dem Begriff „Class-Pacing“ beschrieben. Wenn die Schülerinnen und Schüler gelernt haben, sich dadurch nicht in ihrer Konzentration auf den vor der Klasse agierenden Lehrer ablenken zu lassen, ist diese Unterrichtsform äußerst effektiv.

### 3 Die Ziele des Streicherklassenunterrichts

Rolland führt als Kodaly-Schüler ureuropäische Traditionen fort, die bei uns leider durch die berechnete Kritik an einem nur "musischen" Unterricht (Adorno u.a.) z. T. verloren gegangen sind. Musik zu lernen, indem man Musik macht, und nicht indem man Theorie ohne Bezug zum klanglichen Phänomen betreibt, scheint uns der natürliche Weg zur parallelen Entwicklung von Können und Wissen zu sein. Sich unterhalten über Musik oder reflektieren über Musik setzt doch voraus, dass Musik erlebt und erfahren worden ist. Warum soll eine Schülerin oder ein Schüler die Analyse einer Taktart oder Tonart für wesentlich halten, wenn er oder sie nie gespürt hat, wie diese Parameter den Charakter eines Stückes prägen? Diese Erfahrungen können nicht früh genug gemacht werden, sind aber auch in der Sek I und Sek II noch vermittelbar.

Die Ziele eines Streicherklassenunterrichts in den Klassen 5 und 6 unseres Gymnasiums können so beschrieben werden:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen nach zwei Jahren ein Streichinstrument soweit kennengelernt haben, dass sie eine begründete Entscheidung darüber treffen können, ob Sie dieses Instrument weiter erlernen möchten oder nicht. Einerseits muss der Unterricht daher instrumentalpädagogisch so gut sein, dass weiterer Instrumentalunterricht auf den Grundlagen aufbauen kann. In die Rolland-Methodik sind jahrelange Forschungsarbeiten und jahrzehntelange Erfahrungen mit gemischten Großgruppen eingegangen. So liefert sie eine verlässliche Grundlage für Anpassungen an die Situation an deutschen Schulen, wie sie von Don Miller und Bernd Zingsem sowie den an der Projektdurchführung 1992-1995 beteiligten Lehrerinnen und Lehrer zu einem wesentlichen Teil geleistet worden ist.
- Andererseits müssen alle Schüler nach dem Ende des Streicherklassenunterrichts erfolgreich und motiviert auch an "normalen" Musikstunden der Folgeklassen teilnehmen können. D.h., der Anteil an vermitteltem theoretischen Wissen muss so groß sein, dass die Teilnahme am weiteren Musikunterricht der Sek I und Sek II gefördert wird. Diese verpflichtenden Inhalte müssen in der Fachkonferenz Musik genau abgesprochen sein.

### 4 Wie lässt sich der Streicherklassenunterricht vor dem Hintergrund der geltenden Richtlinien begründen?

Die Richtlinien Sek I in NW formulieren zwei übergeordnete Richtziele:

„Der Unterricht soll Hilfen geben zur Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit“ und „grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln.“

Der Streicherklassenunterricht bietet die Möglichkeit, viele der bei der Entfaltung dieser Richtziele formulierten Forderungen an den Unterricht der Sek I in mustergültiger Weise zu erfüllen. So sind in



der Orchestersituation die "Entfaltung individueller Fähigkeiten" und der "Aufbau sozialer Verantwortung" untrennbar miteinander verbunden. Der Gesamtklang verträgt kein den Nebenspieler aus dem Blick verlierendes Nur-an-sich-Denken. In diesem Zusammenhang heißt es in den Richtlinien außerdem, dass "soziale, fachbezogene und kulturelle Erfahrungen" gesammelt werden sollen. Der SKU stellt die Schülerinnen und Schüler in die jahrhundertealte Musikkultur Europas, ist fachlich ausgesprochen anspruchsvoll und, wie oben gezeigt, nur im Miteinander zu verwirklichen. Gerade vor Konzerten oder Vorspielen ist deutlich zu spüren, wie die Schülerinnen und Schüler sich auch gegenseitig unterstützen, kritisieren und motivieren, um das Gruppenergebnis so gut wie möglich werden zu lassen.

Kernforderung einer Schülerorientierung ist, dass „der Wechselbezug von Theorie und Praxis ... ein wesentliches Merkmal eines Unterrichts (ist), der wissenschaftspropädeutische Arbeitsweisen vorbereiten soll“. Dieser Wechselbezug, der im normalen Musikunterricht oft nur so mühsam zustande kommt, wird durch die Notwendigkeiten, zentrale Kommunikationsmittel unserer Musikkultur (Notenschrift, Dirigierzeichen etc.) ständig zu verwenden, im Streicherklassenunterricht zur Selbstverständlichkeit.

Die oft diskutierte Frage nach der Bewertbarkeit von praktischem Musizieren (Vorspielen) im Musikunterricht wird dadurch, dass der Unterricht selbst die dazu nötigen Fertigkeiten vermittelt, von den Richtlinien eindeutig positiv beantwortet.

Das erfolgreiche Vorspielen als nonverbale Leistung schafft bei vielen Schülerinnen und Schülern ein besonderes Selbstbewusstsein.

Im weiteren Verlauf der Sek. I haben die Streicherklassenschülerinnen und –schüler einen zwar anderen, aber mindestens ebenso intensiven Unterricht in der Orientierungsstufe wie die übrigen Schülerinnen und Schüler als Basis. Zudem begleitet sie, wenn sie ihr Instrument weiterspielen, ein vertiefter Umgang mit Musik durch ihre weitere Schullaufbahn und, ein nicht gerade bescheidenes Ziel, möglichst auch darüber hinaus. Der alte Spruch "Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir" hätte dann eine schöne Bestätigung gefunden.

Wie kann Streicherklassenunterricht erfolgreich verwirklicht werden?

Wesentliche Voraussetzung für die Unterrichtenden ist sicher das Vertrautsein mit einem Streichinstrument und die Bereitschaft, sich als Teil eines Teams mit der Methodik und Didaktik des Großgruppenunterrichtes intensiv auseinanderzusetzen. Die traditionelle Schulmusikerausbildung fördert bisher zum einen deutlich das Klavier als Hauptinstrument, daher sind die Streicher unter den Schulmusikern eher in der Minderheit. Diese Streicher sind zwar in der Regel intensiv spieltechnisch, aber überhaupt nicht instrumentaldidaktisch ausgebildet. Daher wäre unserer Überzeugung nach eine Integration von Instrumentaldidaktik für Orchesterinstrumente in Großgruppen (Streicher oder Bläser) in das Schulmusikstudium wünschenswert. Immer schon lernt der Schulmusiker bzw. die Schulmusikerin Ensembleleitung: die Notwendigkeit gerade in Anfängerensembles, konkrete spieltechnische Hinweise zu geben, die für die Adressaten auch umsetzbar sind, lässt dann allerdings manches mit sehr viel gutem Willen betreute Ensemble doch wieder verkümmern.

Aktuell bietet die Akademie für Musikpädagogik in Mainz praxisbegleitende Fortbildungen in Rolland-Methodik an. Hier werden unter der Leitung von Bernd Zingsem aus Bochum, der durch seinen unermüdlichen Einsatz das Projekt der Akademie für Musikpädagogik erst ermöglicht hat, und Regine Schulz-Greiner aus Berlin grundsätzliche methodische und organisatorische Ergebnisse des Illinois-



String-Research-Projekt unter Berücksichtigung der in Deutschland gemachten Erfahrungen weitergegeben. Wesentlich dabei ist die Möglichkeit, mit bestehenden Streicherklassen u.a. auch an unserer Schule zu arbeiten.

Eine Schulleitung und ein Kollegium, die das Streicher-Projekt mittragen, helfen ungemein.

Eltern, die einen Teil der organisatorischen Aufgaben mit übernehmen, sind eine auch im Wortsinne unbezahlbare Hilfe. Die finanzielle Zusatzleistung der Eltern für die zweite Lehrperson und das Leihinstrument muss für eine große Mehrheit der Elternschaft einer Schule tragbar sein.

Ein Geigenbauer, der seinen Sachverstand für den Aufbau und die Pflege des Instrumentenbestandes einbringt, erspart Fehleinschätzungen bei der Anschaffung und unnötige Verschleißschäden am wertvollen Instrumentarium.

Die in den Streicherklassen gewachsenen Sozialstrukturen sollten unbedingt durch das Angebot von leistungs- und altersspezifischen Orchestergruppen erhalten werden. Für viele Kinder und Jugendliche ist die Zugehörigkeit zu einer Gruppe eine wichtige Stabilisierung und Motivation in schwierigen Phasen.

Der Schulträger ist für die Bewilligung der besonderen Unterrichtsform und die Unterstützung bei der Finanzierung von Leihinstrumenten ein unverzichtbarer Partner.

## 5 Der Streicherklassenunterricht – Erfahrungen aus der Praxis

Der Streicherklassenunterricht bietet Schülerinnen und Schülern, die im Alter von 10-11 Jahren das übliche Einstiegsalter von 7-8 Jahren für den Instrumentalunterricht an einer Musikschule schon überschritten haben, den Einstieg in das Erlernen eines Streichinstrumentes; dieser Unterricht ist durch die Großgruppe vergleichsweise kostengünstig und durch die Integration in den Regelunterricht nicht mit zusätzlichem Zeitaufwand verbunden. Dadurch, dass der Unterricht zweimal in der Woche stattfindet, treffen folgende Ausführungen von Reinhard Seiffert in den "Arbeitshilfen zum Gruppenunterricht" des VdM zu: "Die kürzeren Intervalle entlasten Kinder und Eltern vom häuslichen Üben, das sich in der Anfangszeit auf wenige einfache Übungen, zunächst noch ohne Instrument, beschränken kann. So werden die Fehler vermieden, die sich bei einwöchigem falschen Üben, oft auf verstimmt Instrumenten, einschleichen und meist langwieriger zu beseitigen sind, als Fortschritte zu erreichen wären. Die Überforderung der Kinder und Eltern durch eine lange Übewoche ist, ob eingestanden oder nicht, oft die Ursache von Misserfolgen im Einzelunterricht."

Für die Richtigkeit dieser Überlegungen spricht auch eine hier nur kurz angedeutet Bilanz nach vielen Jahren Erfahrung:

- Zur Zeit spielen am Gymnasium Am Löhrtor etwa 80 - 100 Schülerinnen und Schüler ein Streichinstrument.
- Sie lernen und spielen in zwei "Streicherklassen" (siehe oben), zwei Streichorchestern und einem Sinfonieorchester. Dabei besuchen je 20 - 28 Schülerinnen und Schüler den Streicherklassenunterricht in den Jgst. 5 und 6, in den Jgst. 7-10 lernen je ca. 14 Absolventen der Streichklassen ihre Instrumente im Kleingruppen- oder Einzelunterricht, angeboten durch die Musikschule, weiter. Wenn nach weiteren drei Jahren das Streicherprojekt Schülerinnen und



Schüler aller Jahrgangsstufen erreicht hat, werden etwa 150 Streicher unsere Schule besuchen. Zusammen mit den in der Musikschule und von Privatlehrern ausgebildeten Instrumentalisten wird dann etwa jeder vierte bis fünfte Schüler ein Instrument spielen. Musik wird dadurch in einer deutlich wahrnehmbaren Gruppe eine gewichtige, Unterricht und Freizeit verbindende Beschäftigung. In den verschiedenen Orchestergruppen, aber auch in den drei Chören unserer Schule wird mit Freude, aber auch mit Konzentration und Ernsthaftigkeit die Auseinandersetzung mit Musik gesucht.

„Musizieren kann, so scheint es, wie kaum etwas anderes die kognitiven und sozialen, die emotionalen und kreativen Fähigkeiten gleichermaßen umfassend fördern.“ Wenn man Hans Günther Bastians Fazit aus einer Studie über Effekte eines verstärkten Musikunterrichts zugrunde legt, wird die über das Fach Musik hinausreichende Bedeutung dieser Entwicklung deutlich. Aber auch das Fach Musik wird mit seinem seit Jahren an unserer Schule bestehenden Kursangebot in der Oberstufe sicher auf Dauer stabilisiert und aufgewertet.

## 6 Nach der Streicherklasse – Wie geht es weiter?

### 6.1 Außerunterrichtliche Angebote & Konzerte

Um den Schülerinnen und Schülern der Streicherklasse ab Klasse 7 ein weiterführendes Angebot zu ermöglichen, besteht in Kooperation mit der Fritz-Busch-Musikschule im Anschluss an die Streicherklassen ab Klasse 7 die Möglichkeit ein „Kombi-Angebot“ zu buchen. Dieses umfasst die Teilnahme am Instrumentalunterricht (Einzel- oder Kleingruppenunterricht) sowie die Teilnahme am *Löhrtor-Orchester*. Dieses steht ebenfalls für alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-8 offen, die mindestens zwei Jahre Unterrichtserfahrung in einem Orchesterinstrument haben. Anschließend kooperieren das GAL und die Musikschule weiterhin miteinander und die Schülerinnen und Schüler haben mit wachsender Kompetenz die Möglichkeit, ins *Mittelstufen- oder Jugend-Sinfonie-Orchester* zu wechseln, welche vom GAL als AG anerkannt werden.

Je nach Kapazitäten und Bedarf gibt es außerdem die Möglichkeit, an projektbezogener *Band- oder Ensemblearbeit* teilzunehmen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit am *Unterstufenchor* (im Rahmen einer AG) bzw. *Chor* teilzunehmen.

### 6.2 Neues Löhrtor-Orchester

Ab dem kommenden Schuljahr 2018/19 startet das GAL zusammen mit der Fritz-Busch-Musikschule eine neue Kooperation in Form unseres neuen Löhrtor-Orchesters. Dies findet

montags von 14:00 – 15:00 Uhr in der Aula statt:

- Eingeladen sind alle Schülerinnen und Schüler, die nach zwei Jahren Streicherklassenunterricht in der 7.Klasse weiter Instrumentalunterricht nehmen.
- Ebenfalls sind alle Streicher (sowie Bläser nach Absprache) der Klassen 5 bis 8 mit 2 Jahren Unterrichtserfahrung eingeladen mitzuspielen.

Ansprechpartnerin ist Frau Krakowczyk vom GAL oder Frau Schlüter von der Fritz-Busch-Musikschule.

Ab einer Unterrichtserfahrung von 3-4 Jahren wechseln die Schülerinnen und Schüler ins Mittelstufenorchester der Fritz-Busch-Musikschule und weiter ins Jugendsinfonieorchester, die beide als AG





am GAL anerkannt werden. Das Mittelstufenorchester findet montags von 16:00 – 17:00 Uhr statt und nimmt sowohl Streicher als auch Bläser auf.

Gymnasium Am Löhrtor  
Oranienstraße 27  
57072 Siegen  
Tel: 0271 – 51516  
Fax: 0271 – 22855  
Mail: [sekretariat@gal.de](mailto:sekretariat@gal.de)